



Ausprobiert: Apple Watch

Beim „Spring Forward“-Event in San Francisco stellte Apple am 9. März die Apple Watch endlich vor – wir sagen, was die Apple Watch kann, wieviel sie kostet und ab wann Sie sie bekommen können

Nun ist sie endlich da, die Apple Watch – na ja, nicht ganz, aber doch fast. Nach der ersten Ankündigung im September vergangenen Jahres lud Apple am 9. März zum Event „Spring Forward“ nach San Francisco zur Keynote. Klar war schon vor der Keynote, dass die Apple Watch erst im April für die breite Masse verfügbar sein würde, Apple verriet endlich Details wie Funktionen und Preise. Zudem konnten anwesende Journalisten nach der Veranstaltung die Apple Watch endlich in die Hand nehmen und ausprobieren. Unsere Kollegen von der Macworld haben vor Ort probieren können, ob „der fortschrittlichste Zeitmesser aller Zeiten“ – so Apples Marketing-Sprecher – so cool ist, wie Apple verspricht.

Wie gewohnt sparte sich Apple-CEO Tim Cook das Beste bis zum Schluss auf, zunächst gab es die üblichen Erfolgsmeldungen, die Nachricht, dass der Pay-TV-Sender HBO in den USA per Apple TV 3 verfügbar ist, dessen Preis ab sofort auf 79 Euro gesenkt wird, sowie das neue MacBook, das noch kleiner und leichter ist als das kleinste MacBook Air (ab 1449 Euro).

Der größte Teil der Zeit gehörte zum Schluss natürlich der Apple Watch. Unter dem Namen Watch Sport, Watch und Watch Edition gibt es drei Produktkategorien, so viel war schon vorher bekannt. Der Einstieg kostet 399 Euro für die Watch Sport im Aluminiumgehäuse mit Sportarmband aus Plastik und 38 Millimeter Bildschirmdi-

agonale, das gleiche Modell mit 42 Millimeter Diagonale ist 50 Euro teurer. Das Modell Watch startet bei 649 Euro, auch hier sind 50 Euro extra zu zahlen, wenn man das Modell mit 42 Millimeter Diagonale will. Das Topmodell Watch Edition startet bei sagenhaften 11 000 Euro. Die edle Apple Watch Edition mit Goldgehäuse bricht jede Preisgrenze bisheriger Apple-Produkte. Sie beginnt im Segment neuer Kleinwagen – mit einfachem Plastikarmband. Die größere Version mit 42 mm kostet mindestens 13 000 Euro. Mit Lederarmband und Goldverschluss kostet die Watch Edition 3000 Euro Aufpreis, mindestens 16 000 Euro. Die kleinere Variante ist in Gold und Leder sogar die teurere: 18 000 Euro sind



Mit iOS 8.2 steht ab sofort eine zusätzliche App zur Verfügung: Apple Watch übernimmt das Koppeln und bietet Zugriff auf den Apple Watch Store.

Die neue Fliegen-gewichtsklasse

Das Macbook ist zurück! Apple stellt ein 12-Zoll-Modell vor, das sogar leichter ist als das 11 Zoll Macbook Air. Es kommt mit neuester CPU-Technik, Retina-Display und neuartigem Trackpad. Aber es fehlt auch etwas ...



Neues Macbook Pro 13 Zoll

Auch das 13 Zoll Macbook Pro mit Retina Display hat Apple verbessert. Es bekommt einen aktuellen Intel-Prozessor aus der Broadwell-Reihe und ebenfalls das Force-Touch-Trackpad. Wir konnten es bereits ausprobieren, lesen Sie den Test in dieser Ausgabe ab Seite 70.

Es fehlt: ein Lüfter! Erstmals nach dem Power Mac G4 Cube aus dem Jahre 2000 baut Apple wieder einen lüfterlosen Mac, diesmal ein Notebook. Möglich macht es der Intel Core-M-Prozessor, der extrem Strom sparend arbeitet und deswegen kaum Wärme entwickelt. Das Aluminiumgehäuse des Macbook ist somit in der Lage, den Chip ohne zusätzlichen Lüfter ausreichend zu kühlen. Dennoch soll der Dual-Kern-Prozessor zusammen mit dem integrierten Grafikkern „Intel HD Graphics 5300“ genug Leistung liefern, um OS X 10.10 und alle modernen Anwendungen in ausreichender Geschwindigkeit auszuführen.

Retina-Display

Eine weitere Premiere: Erstmals verbaut Apple in einem so leichten Notebook ein Retina-Display. Es löst 2304 mal 1440 Punkte auf. Das Seitenverhältnis liegt bei 16:10, bietet also in der Höhe etwas mehr Platz als das 11-Zoll-Air-Modell, das mit einem Bildschirm im 16:9-Seitenformat kommt.

Neues Trackpad ohne Mechanik

Ganz neu ist das integrierte Trackpad, das Apple „Force Touch“ nennt. Es beinhaltet nun keinen

mechanischen Taster mehr, stattdessen nutzt Apple vier Kraftsensoren an den Ecken des Trackpads, die auf Druck reagieren. Damit man trotzdem ein haptisches Feedback bekommt, wenn ein Tastendruck angenommen wurde, befindet sich unter dem Trackpad ein kräftiger Elektromagnet, der das gesamte Trackpad zu kurzen Schwingungen anregt. Das soll sich laut Apple wie ein echter Tastendruck anfühlen, hat aber den Vorteil, das man an jeder Stelle des Trackpads drücken kann, nicht nur im unteren Bereich, wie bei den bisherigen Trackpads.

Mehr Funktionen

Außerdem bietet Force Touch noch eine Zusatzfunktion, die ausgelöst wird, wenn man nach einem Tastendruck noch etwas kräftiger drückt. Hier kann man beispielsweise markierten Text sofort in Wikipedia nachschlagen, oder sich die Karte zu einer markierten Adresse anzeigen lassen.

Auch die Tastatur hat Apple verbessert. Sie geht nun über die gesamte Breite des Geräts, bietet also normal große Tasten. Auch ist sie weiterhin beleuchtet, inzwischen kommt für jede Taste eine eigene weiße LED zum Einsatz. Die Tasten

sind flacher geworden und mit einer neuartigen Mechanik ausgestattet, die ein besseres Schreibgefühl vermitteln soll.

Die ersten Eindrücke der flachen Tastatur und vor allem vom neuen Trackpad hat unser Kollege Jason Snell direkt nach der Keynote gesammelt. Auf Seite 18 finden Sie seinen persönlichen Bericht.

USB 3 Typ C

Ebenfalls neue Wege geht Apple bei den Schnittstellen. Es gibt nur noch zwei Anschlüsse. Der bewährte 3,5-Millimeter-Klinkenanschluss für analoge Kopfhörer und optisch-digitale Audio-Verbindungen ist weiter mit an Bord. Er kann auch die Mikrofone von iPhone-Ohrhörern nutzen.

Daneben gibt es nur noch einen einzigen weiteren Anschluss: USB 3 Typ C. Hiermit wird der interne Akku geladen und per Adapter lassen sich USB-Geräte und sogar analoge (VGA) und digitale externe Monitore (HDMI, Displayport) anschließen. Zu diesem Zweck gibt es jeweils optionale sogenannte Multiport-Adapter. Steckt man einen solchen Adapter in den USB-Typ-C-Port, erhält man auf der anderen Seite drei Anschlüsse: Wieder eine USB-Typ-C-Buchse, um das Lade-

Lebendiger als sein Ruf

In den frühen Macwelt-Ausgaben findet man zahlreiche Händleranzeigen, in den 90er Jahren haben wir sogar ganze Produktkataloge mit unseren Heften gedruckt. Heute ist das anders, denn es hat sich viel geändert, im Apple Fachhandel der letzten 25 Jahre



© Saturn

Weniger chic als die Apple Stores punkten große Elektronikmärkte - hier beispielsweise Saturn - mit innovativen Service-Leistungen.

Nur Macianer der ersten Stunde erinnern sich noch an Firmen wie Systematics, Agora, Prisma Computer, Beutech oder Brosius Köhler. Sie sind längst von der Bildfläche verschwunden. Andere wie Gravis oder die Hamburger Promo Datentechnik haben sich bis heute behauptet. Bei Gravis erinnert heute nur wenig an das 1990 aktive Mailorder-Haus, am Konzept der auf den Vertrieb von Software spezialisierten Systemberatung Promo Datentechnik scheint sich dagegen kaum etwas geändert zu haben – um nur zwei Beispiele zu nennen. Vom Aufstieg der Marke Apple hat der Fachhandel jedenfalls nur zum Teil profitieren können. Die Strahlkraft

der Apple Stores, die Stärke des Apple-Online-Angebots, die strengen Regeln, die Apple seinem Fachhandel diktiert, all das macht den Händlern zu schaffen. Und so scheint der Apple-Fachhandel in den letzten Jahren überwiegend mit negativen Schlagzeilen präsent. Das Scheitern von Unternehmen wie Restore, Mstore oder der Österreicher McSharky verstärkt diesen Eindruck. Doch das ist nur das halbe Bild.

Verschiedene Rezepte

Wer beispielsweise die Berichterstattung unseres Schwestermagazins Channelpartner verfolgt, lernt, dass Apple-Händler präsent und aktiv sind. Das gilt für große Versandhändler mit

einzelnen Ladengeschäften wie Cyberport und Alternate genauso wie die „alten Kämpfer“ Gravis oder Comspot bis zu Einzelkämpfern wie Hamburg4, Lots a Bits in Haan oder Macconsult in München. Wer es nicht über die große Masse schafft, muss sich regelmäßig etwas einfallen lassen, um Interessenten in die Geschäfte zu locken.

Keine Schnäppchen

Da Apple strenge Vorgaben macht, zu welchen Preisen Apple-Hardware verkauft werden kann, können Händler nur selten mit günstigeren Preisen locken. Aktionen wie von der Aldi-Tochter Hofer in Österreich, die Mitte März das iPhone 5C für unter 300 Euro anbot, um mit der Aktion das eigene Mobilfunkangebot Hot zu bewerben, sind absolute Ausnahme. Trotzdem profitieren wir Kunden: von neuen Shop-Konzepten, immer besseren Service-Leistungen, einem breiten und in der Regel kostenlosen Angebot von Veranstaltungen und Workshops und davon, dass es auch in Regionen, die Apple für einen eigenen Store uninteressant fin-

det, fachkundige Beratung gibt. Wir stellen im folgenden unterschiedliche Konzepte und Aktionen vor, die zeigen, mit welchen unterschiedlichen Geschäftsmodellen heute um Kunden gewonnen wird. Die können sich dann aussuchen, ob sie beim Mac-Kauf die persönliche Ansprache vor Ort, das Ambiente eines Apple Stores, das Service-Angebot eines spezialisierten Anbieters oder das Multi-Channel-Konzept moderner Elektronikmärkte bevorzugen.

Marlene Buschbeck-Idlacheimi

Gravis mit Digital Lifestyle

Mit ihrem Anspruch, Kunden den „Digital Lifestyle“ nahezubringen, stehen Mobilcom-Debitel und Gravis nicht alleine. Mit einer Reihe von Service-Angeboten und Produkt-Bundles sorgt die Kette dafür, dass ihre Strategie konkreter wird als bei vielen Wettbewerbern.

So hat Gravis unter anderem eine exklusive Vertriebsvereinbarung mit dem Hersteller Withings geschlossen. Das Unternehmen bietet im Health-Bereich das Smart Sleep System Withings Aura an, das das indi-



Produkte zum Anfassen: Der Solution Tisch bei Gravis soll „Innovation erlebbar machen“, vor allem bei Digital-Lifestyle-Produkten.



25 Jahre Macwelt

In den 25 Jahren seit Bestehen der Macwelt hat sich viel verändert, unter anderem gleich viermal die Adresse. Einblicke in unseren Redaktionsalltag in unserem aktuellen Verlagshaus in der Parkstadt Schwabing

Vor 25 Jahren war vom Internet noch keine Rede, unsere Redakteure sind wenig später mit einem analogen Modem online gegangen und telefoniert haben wir noch mit Schnur. Nicht nur das hat sich in diesem Vierteljahrhundert grundlegend geändert. Wir produzieren neben der Macwelt gleichzeitig diverse Sonderhefte und unsere Magazine rund um iPhone und iPad. Sie finden uns im Internet auf Macwelt.de und auf Facebook und Twitter mit tagesaktuellen Meldungen. Hier ein paar Einblicke in unseren Redaktionsalltag:

Markus Schelhorn



In regelmäßigen Redaktionskonferenzen besprechen und planen wir die Themen. Dazu schalten wir unsere Hamburger Kollegen Volker Riebartsch und Matthias Zehden per Video-Konferenz dazu.



Sichere Textnachrichten am iPhone

Kurznachrichten erfreuen sich enormer Beliebtheit, doch die wenigsten Anwender machen sich Gedanken über Ihre Privatsphäre oder die Sicherheit durch Verschlüsselung

Apple-ID

Die Identifikation erfolgt durch Ihre Apple-ID auf den Geräten. So erkennen alle, dass diese zusammengehören.

Schade eigentlich, es fing alles so nett an: Als sich Anfang der Neunziger die ersten Kurznachrichten per Mobiltelefon verschicken ließen, ahnte noch niemand, dass uns eine Generation später gegen Laternenpfähle laufende Teenager bevorstehen würden, die durch das dauernde Schreiben inhaltsleerer Nachrichten gegenüber ihrer Umwelt geistig abwesend sind. Aber mittlerweile zieht sich das Messaging-Fieber ohnehin längst quer durch alle Generationen, und statt der überbezahlten Dienste des

Mobilfunkanbieters werden dafür längst Messenger-Apps wie Apples iMessage oder Whatsapp genutzt, die nicht nur Texte, sondern auch Bilder, Filme und vieles mehr über die normale Internetverbindung verschicken.

Und natürlich werden neben sinnlosem Geplapper auch sensible Informationen durch die Netze gejagt und spätestens dann fragt man sich, wie es eigentlich um die Sicherheit der „privaten Nachrichtendienste“ bestellt ist. Wer kann die Nachrichten mitlesen? Wer hat

Zugriff auf Daten wie Sender oder Empfänger? Wie sicher ist das Verschicken von Anhängen? Was kann man tun, um sich vor fremden Blicken auf Konversationen zu schützen? Wer nur Belanglosigkeiten mit Freunden austauscht, mag das lächerlich finden. Doch je vertrauter ein Medium wird, umso mehr wird man es auch für vertraulichere Informationen nutzen. Und was würden Sie sagen, wenn jemand anderes in Ihrem Namen Nachrichten verschicken oder Ihre Chat-Protokolle veröffentlichen würde?

Hinter verschlossenen Türen

Von Cheryl Spencer

Ich weiß nicht mehr, wieviel Tage es gekostet hat, wieviel Telefonate, wieviel stundenlange Gespräche mit wievielen Managern — bevor ich tatsächlich die Erlaubnis bekam, mich in den Produktionsstätten des Macintosh in Singapur und Fremont gründlich umzutun. Es entstand eine Reportage exklusiv für MACWORLD und MACWELT — nicht über Vorzeigefließbänder und nahtlose Abläufe, sondern übers wirkliche Entstehen des Macs und über die Menschen, die damit zu tun haben.

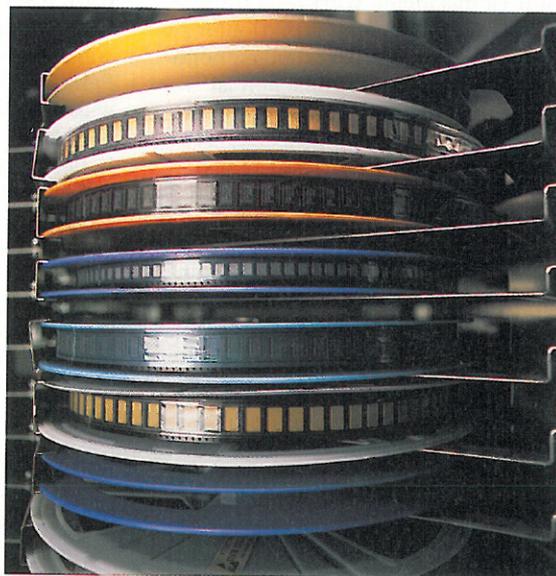
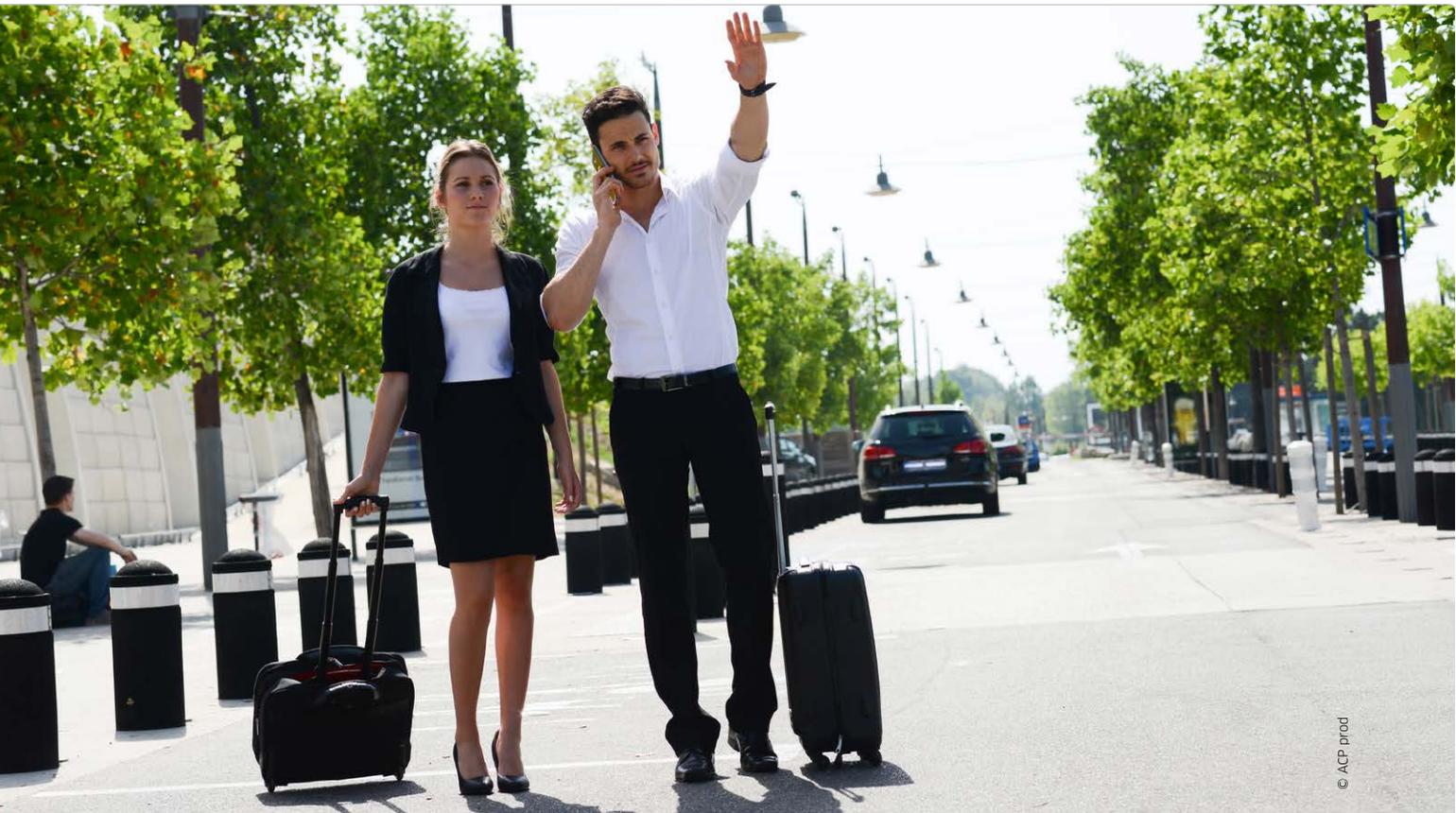


Foto: Drake Sorey

Erst die Vorarbeit

Fast alle Chips, die später die Bestückung einer Leiterplatte ausmachen, kommen auf Bändern, die um 35-Millimeter-Plastikspulen gewickelt sind. Hier sieht man Widerstands-Arrays (die gelben Quadrate), Logikschaltkreise (die schwarzen) und Oszillatoren (das sind die metallischen Quadrätchen). Erst wenn die Arbeiter diese Spulen in die automatischen Bestückungsmaschinen eingelegt haben, läuft der Film los: Produktion des Macintosh.



© ACP prod

Mobil in der Stadt

Ob Bus und Bahn, Fahrrad oder Taxi, das iPhone erlaubt eine detaillierte Planung Ihres Weges. Wir stellen Apps vor, die verschiedene Verkehrsmittel zusammenbringen

Es gibt viele Möglichkeiten, sich ohne eigenes Auto von A nach B zu bewegen. Carsharing und Mietfahräder sind hierfür sehr praktische Alternativen, aber die Nummer eins zur Fortbewegung in der Stadt sind für die meisten Menschen immer noch öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und Bahn. Dabei hat mittlerweile wohl so ziemlich jeder Anbieter von Verbindungen eine Webseite, über die man sich im Browser informieren kann, was auch mit Safari auf dem iPhone klappen sollte. Viele bieten auch längst für kleine Mobilgeräte optimierte Seiten oder gleich eine App an. Die eigentliche Stärke einer Smartphone-Lösung ist aber, dass sich mit unabhängigen Apps verschiedene Dienste zusammenführen und dadurch

übergreifende Angebote schaffen lassen. Das können unterschiedliche Verkehrsmittel in der Umgebung sein, aber auch die Transportmöglichkeiten in verschiedenen Städten oder Fernverbindungen zwischen ihnen. In dieser Vielseitigkeit liegt die Stärke der Apps, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen wollen. Sie schlagen dabei teilweise auch eine Brücke zu den bereits vorgestellten Lösungen für Bike- und Carsharing oder dem klassischen Taxi.

Wegsuche mit Allryder

Die fünf von uns getesteten Apps verfolgen alle einen ähnlichen Ansatz. Sie versuchen, einen mit lokalen Verkehrsmitteln von einem Ort zum anderen zu bringen. Man

gibt einfach Start und Ziel an, und die Apps liefern eine Reihe von Vorschlägen, wie man den Weg bewältigen könnte.

Die App Allryder unterstützt bisher vor allem größere deutsche und einige europäische Städte. Sie besitzt eine einfache, übersichtliche Oberfläche. Der Zielpunkt kann über die Suchfunktion bestimmt werden, einen Zugriff auf das Adressbuch gibt es aber leider nicht. Sehr praktisch ist die Möglichkeit, die Karte manuell zu verschieben, wobei sich das Ziel automatisch anpasst. So kann man markante Punkte anvisieren, wenn man die exakte Adresse nicht weiß. Interessant ist auch der Befehl „Live & Local“, der Haltestellen, mietbare Autos und andere Anschlusspunkte in der Umge-



Geld zurück mit der Steuererklärung

Steuerprogramme im Test

Wir testen insgesamt neun Lösungen, davon sechs Internetanwendungen, zwei Software-Anwendungen und eine Elster-Anwendung.

Internetanwendungen:

- Lohnsteuer kompakt
- Smartsteuer
- Steuerfuchs
- Steuer Go
- Taxango
- WISO Internet Sparbuch

Mac-Anwendungen:

- Steuer Spar Erklärung plus 2015
- WISO steuer:Mac 2015

Elster-Anwendungen:

- Steuererklärung

Die Einkommensteuererklärung mag lästig sein, zahlt sich aber in der Regel aus. Immerhin holen sich die deutschen Arbeitnehmer auf diesem Wege im Schnitt rund 900 Euro pro Jahr vom Staat zurück

Die Deutschen haben ein sehr gespanntes Verhältnis zu ihrem Steuersystem, aber sie halten es für wichtig, die Steuergesetze einzuhalten. Zu dieser etwas widersprüchlichen Aussage kommt eine im Juli 2014 veröffentlichte Studie des Bundes der Steuerzahler. Demnach stehen die Bundesbürger sehr verantwortungsvoll zu ihrer Steuerpflicht, obwohl sie ihre persönliche Steuer- und Abgabenbelastung als zu hoch empfinden. Dabei ist es gar nicht so schwierig, die Einkommensteuererklärung pünktlich bis zum 31. Mai beim Finanz-

amt einzureichen, um sich etwas Geld vom Finanzamt zurückzuholen. Man benötigt lediglich eines der inzwischen überaus leistungsfähigen Steuerprogramme, die selbst die komplexesten Sachverhalte Schritt-für-Schritt mit verständlichen Erklärungen über verständliche Eingabemasken abfragen.

Die Programme beurteilen wir neben der Rechengenauigkeit insbesondere auf leichte Bedienbarkeit, sinnvolle Hilfsfunktionen und Unterstützung bei der Anwendung des neuen Reisekostenrechts.

Die Finanzverwaltung vertrat bisher die Auffassung, dass die Einkommensteuererklärung vom Steuerpflichtigen eigenhändig unterschrieben und abgegeben werden muss. Doch nun hat der Bundesfinanzhof in einem Urteil entschieden, dass eine Einkommensteuererklärung auch per Telefax wirksam beim Finanzamt eingereicht werden kann. Dies ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn Abgabefristen eingehalten werden müssen. Was sich im Zeitalter des Internets wie ein Märchen aus Tausendundeine Nacht anhört,



Aus für iPhoto

Fotos für OS X löst iPhoto und Aperture ab. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns ausführlich mit:

Bilder mit Fotos bearbeiten
(Seite 100)

Fotos über iCloud teilen
(Seite 103)

Umzug von iPhoto
(Seite 106)

Tipps und Tricks
(Seite 108)



Bilder mit Fotos bearbeiten

Komplett neu in Fotos für OS X sind die Möglichkeiten der Bildkorrekturen. So gelingt Ihnen der Einstieg in die neue App – und warum Sie iPhoto schon bald nicht mehr vermissen werden

Während viele Funktionen von Fotos für OS X und iPhoto sehr ähnlich und teilweise sogar identisch sind, hat Apple für den Nachfolger von iPhoto und Aperture den Bereich der Bildbearbeitung und Bildeffekte komplett neu programmiert. Unverkennbar ist die Ähnlichkeit zur iOS-Variante von Fotos, die Bedienung soll am Mac genauso einfach erfolgen wie an iPhone und iPad. Doch Fotos für OS X bietet auf dem Mac weit mehr Möglichkeiten und kann sich auf mehr Rechenleistung stützen. Der Einstieg in die Bedienung der Software, die Apple mit dem Update auf OS X 10.10.3 ausliefert, gelingt mit unserem Workshop spielend.

Markus Schelhorn



Werkzeuge per Tastendruck

Schnell die verschiedenen Bearbeitungs-Werkzeuge aufrufen

Die Bearbeitungsfunktionen von Fotos für OS X sind deutlich umfangreicher als bei iPhoto. Und sie lassen sich per Tastendruck sehr schnell aufrufen beziehungsweise wieder beenden. Wählen Sie dazu ein Bild aus, das Sie bearbeiten möchten, und drücken dann einfach die Return-Taste. So gelangen Sie ohne Umweg direkt in den Bearbeitungsmodus. Aber es geht noch schneller: Hier sehen Sie, mit welchen Tasten Sie direkt in die einzelnen Bearbeitungspunkte gelangen.

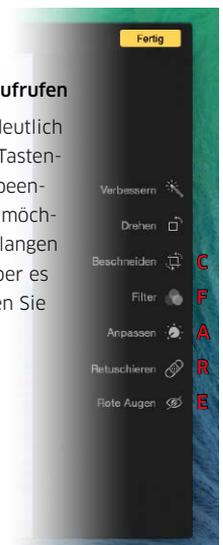
„C“: Bild beschneiden und drehen

„F“: Filter aufrufen

„A“: Anpassungen vornehmen, etwa Licht, Farbe, Schwarzweiß

„R“: Retusche-Pinsel aufrufen

„E“: Rote Augen retuschieren





© Coloures-pic - Fotolia.com

Kluges Backup mit Time Machine

Ist das Backup-Volumen voll, beginnt Time Machine, die ältesten Daten zu löschen. Um das zu verhindern, sollte man ein neues Volumen auswählen oder selbst bestimmen, was gelöscht werden soll

Der große Vorteil am Backup mit Time Machine ist, dass man es schnell und einfach einrichten und dann gewöhnlich sich selbst überlassen kann. Die Software sichert automatisch einmal die Stunde im Hintergrund alle Änderungen und benötigt ansonsten keine besondere Aufmerksamkeit. Das ändert sich jedoch schlagartig, wenn das Backup-Volumen voll ist. Reicht der Platz nicht mehr für den nächsten Sicherungslauf, erscheint eine Meldung. Time Machine fragt, ob es die ältesten Backup-Läufe löschen soll. Als Folge reicht das Backup dann nicht mehr so weit zurück. Es gehen also einige alte Dateiversionen verloren. Verschärft wird das Problem dadurch, dass die Maß-

nahme nicht lange vorhält. In der Regel wird es nicht lange dauern, bis das Problem erneut auftritt.

Mehr Platz fürs Backup

Als Lösung schließt man eine neue Festplatte an und weist Time Machine an, damit weiterzuarbeiten. Im Idealfall legt man gleichzeitig das volle Backup-Volumen als Archiv in den Schrank, um sich dauerhaft den Zugriff auf alle alten Dateien zu sichern. Als weitere und günstigere Alternative können Sie gezielt Daten aus dem Backup löschen, um nicht Time Machine die Auswahl zu überlassen. So lässt sich der Plattenkauf durch das Löschen weniger wichtiger Daten hinauszögern.

Matthias Zehden



Sofort-Hilfe für Ihren Mac

Systemprobleme beheben, Mac und WLAN beschleunigen, Fehler reparieren: Hier hilft das neue Sonderheft!



© Thomas thu Hurlmann, Zugerechtfertigt

In der fünften Folge unseres Yosemite-Workshops beschäftigen wir uns mit den Funktionen der Monitoreinstellungen und der Nutzung eines zweiten Bildschirms, konventionell angeschlossen oder im Netz via Airplay

Mehr Arbeitsfläche

Die Hauptaufgabe der Monitoreinstellungen ist eigentlich die Wahl der richtigen Bildschirmauflösung. Da TFT-Displays nur in ihrer nativen Auflösung eine optimale Bildschärfe bieten, stellt man diese gewöhnlich einmal ein und ändert sie dann nur noch im Ausnahmefall. Dadurch sind die Monitoreinstellungen für viele Anwender etwas aus dem Fokus gerückt. Dabei gibt es hier noch einen zweiten wichtigen Anwendungsbereich, die Koordinationen mehrerer Bildschirme. Besonders bei Macbook-Nutzern, die sich bei Apple ja inzwischen mit eher kleinen Bildschirmen abfinden müssen, ist ein stationärer Zweitmonitor

zur Vergrößerung der Arbeitsfläche sehr beliebt. Aber auch viele Desktop-Nutzer profitieren davon. Hinzu kommt die Möglichkeit, den Bildschirminhalt für Präsentationen einfach auf einen externen Monitor oder Beamer zu spiegeln. Dabei muss der zweite Monitor nicht einmal per Mini-DP, HDMI oder DVI angeschlossen werden. Mittels Airplay kann die Ausgabe auch über das Netzwerk erfolgen. Dafür reichen ein Apple TV am Fernseher und ein paar schnelle Einstellungen. Im Folgenden zeigen wir, wie Sie die beschriebenen Funktionen in der Praxis nutzen können.

Matthias Zehden

Workshop Yosemite

In dieser Serie stellen wir grundlegende Systemfunktionen vor und zeigen, wie Sie OS X 10.10 optimal nutzen.

Folge 1: Fenster

Folge 2: Tabs

Folge 3: Tags

Folge 4: Informationen

Folge 5: Monitore

Folge 6: Suchen

Allgemeine Einstellungen

1. Helligkeit anpassen

Systemeinstellung öffnen

Wir beginnen mit den Standardeinstellungen. Dazu öffnen wir auf unserem Testrechner, einem iMac, die Systemeinstellungen und darin das Kontrollfeld „Monitore“. Dieses zeigt zunächst nur die beiden Reiter „Monitor“ und „Farben“ an. Wie bei Macs mit integriertem Bildschirm üblich, ist als Auflösung „Standard für Monitor“, also die optimale Auflösung für das TFT-Display des iMac eingestellt. Darunter lässt sich die Helligkeit über einen Schieberegler einstellen. Dabei handelt es sich bei iMacs und Macbooks um einen Basiswert, der automatisch an die Umgebungshelligkeit angepasst wird. Wird es im Raum dunkler, senkt der Mac automatisch die Helligkeit der Hintergrundbeleuchtung. Über die Checkbox unter dem Schieber lässt sich die automatische Anpassung abstellen. Sie funktioniert jedoch recht gut, sodass man sie Im All-



tag besser aktiv lässt und die Basishelligkeit bei Bedarf schnell über die Sonderfunktionen auf „F1“ und „F2“ manuell anpasst.

Besser shoppen für Familien

Mit der Familienfreigabe lassen sich Einkäufe, Fotos, Termine und vieles mehr für Familien oder andere Personenkreise übersichtlich organisieren. So konfigurieren Sie die praktische Funktion richtig

Die Familienfreigabe ist eine bequeme Methode, um Einkäufe in iTunes und App Store mit mehreren Personen gemeinsam zu nutzen. Darüber hinaus werden die Einkäufe von einem gemeinsamen Konto aus bezahlt. Damit ist auch klar, dass hier ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen den

Mitgliedern existieren muss, wie es in der Regel in der Familie oder Partnerschaften vorhanden ist.

Kontrollierter Einkauf

Für Wohngemeinschaften hingegen, die lediglich Inhalte gemeinsam nutzen möchten, ist die normale Privatfreigabe besser geeig-

net, da sie auf den gemeinsamen Einkauf verzichtet. Die Abrechnung der Familieneinkäufe erfolgt über eine Kreditkarte, die vom Organisator der Familie bereitgestellt wird. Dieser kann auch für Kinder unter 13 Jahren neue Apple-IDs anlegen, mit denen sie der Freigabe beitreten können. Einkäufe

Familienfreigabe starten

Organisator und Kreditkarte der Familie festlegen

Zum Anlegen einer Familienfreigabe melden Sie sich in den iCloud-Einstellungen mit Ihrer Apple-ID an und tippen auf „Familienfreigabe einrichten“. Es erscheint eine Übersicht der Funktionen. Mit „Los geht's“ kommen Sie zur Wahl des Organisators. iOS schlägt die

aktive ID vor, sodass Sie einfach „Fortfahren“ wählen. Es folgt die Freigabe der Einkäufe, wobei sich über den Link ganz unten im Fenster auch eine andere Apple-ID angeben lässt. Nun legen Sie noch die Zahlungsmethode fest. Nutzen Sie bisher keine Kreditkarte, öffnen Sie

die Store-Einstellungen und geben dort durch Bearbeitung der Apple-ID eine zur Zahlung ein. Zurück beim Start der Freigabe folgt nach der Auswahl der Karte und Bestätigung der Bedingungen die Frage, ob Sie Ihren Standort für die Familie freigeben wollen. Damit ist die Freigabe aktiv, der Eintrag in den iCloud-Einstellungen heißt nun einfach „Familie“. Zur Bestätigung erhalten Sie eine E-Mail mit einer Kurzanleitung.

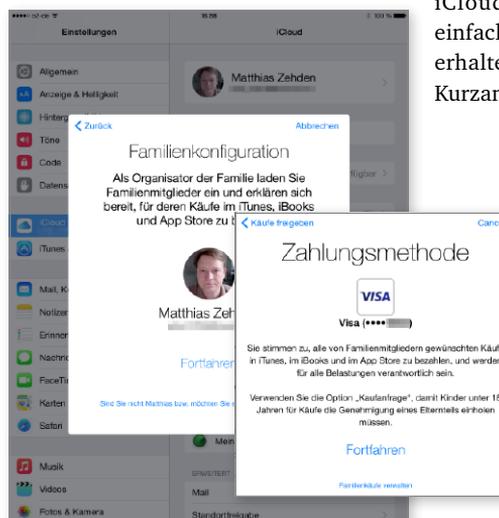


Bild links: Zum Start wählen Sie in den iCloud-Einstellungen „Familienfreigabe einrichten“.

Bild rechts: Sie werden mit Ihrer iCloud-ID zum Organisator, der die Kreditkarte für alle stellt.